

Hier stehen Unternehmen an erster Stelle

Das Bundesmodellvorhaben Unternehmen Revier geht in die vierte Runde

Das Strukturstärkungsgesetz hält auf den ersten Blick für Unternehmen nicht viele Möglichkeiten der direkten finanziellen Projektförderung hinsichtlich der Geschäftsfeld- und Produktentwicklung bereit. Ein starkes Instrument etabliert sich allerdings immer mehr und wird vom Bundeswirtschaftsministerium im Rahmen der Regionalpartnerschaft mit der Wirtschaftsregion Lausitz (WRL) für die kommenden Jahre verstetigt: Das Modellvorhaben Unternehmen Revier. Das Engagement des Bundes weist bereits jetzt eine Vielzahl an geförderten innovativen Unternehmensprojekten auf.

Kleine und mittlere Unternehmen profitieren besonders von dem Programm. „Es besteht der Anspruch innovative Ideen umzusetzen. Nachhaltige Projekte sollen maßgeblich zur Strukturentwicklung beitragen“, so Norman Müller, Projektleiter des Bundesmodellvorhabens Unternehmen Revier bei der WRL. „Erste Maßnahmen werden mit diesem Jahr abgeschlossen. Spannend werden nun die Folgeprozesse. Wir kommen damit in die Phase, die weitere Investitionen mit Wertschöpfungsaufbau erwarten lässt.“ Auch in diesem Jahr sind weitere Vorhaben mit ehrgeizigen Zielen bewilligt

worden. Das Team der Wirtschaftsregion Lausitz steckt bereits mitten im vierten Ideen- und Projektwettbewerb. Entsprechende Projektskizzen können digital unter UnternehmenRevier@wirtschaftsregion-lausitz.de eingereicht werden. Beratend steht das Team der Wirtschaftsregion Lausitz GmbH potenziellen Projekteinreichern zur Verfügung. ☒



Erfolgsgeschichten - Programm „Unternehmen Revier“

Hochsee-Yachten aus der Lausitz

Segelyachten für gehobene Ansprüche, mit deutlich über dem Markt-Standard liegenden Alleinstellungsmerkmalen, bilden die Ankerprodukte und das markante Aushängeschild eines neuen Wirtschaftszweiges zwischen Lausitzer Seenland, Cottbuser Ostsee und Spreewald. Mit Unterstützung aus Mitteln des Bundesmodellvorhabens „Unternehmen Revier“ besteht die Chance, direkt in der Lausitz ein neues und langfristig skalierbares Geschäftsfeld zu entwickeln, das – so die Macher – auch einfach ins Lausitzer Seenland gehört.

Für individuelle, hochwertige, leistungsfähige Segelyachten besteht ein eigenständiger, ertragsstarker Markt, der unbeeinträchtigt von den Faktoren der üblichen Großserienfertigung stabil wächst.

Hierbei spielt der Produktionsstandort keine Rolle, da die Schiffsrümpfe in der relevanten Größe gut transportiert werden können. Der Projektstart in der Lausitz erfolgte im November in Kolkwitz. Ein von den Projektentwicklern gewonnener Metallbaupartner hat mit der erstmaligen Fertigung eines Schiffsrumpfes einer 42-Fuß-Yacht begonnen. Zugrunde liegen Baupläne des angesehenen, deutschen Konstruktionsbüros Berckemeyer – basierend auf dem Konzept „Next Generation Yachting“ des Entwicklungsbüros Viator Yachts. Das Vorhaben baut in der Lausitz bereits vorhandene Kapazitäten und Fertigkeiten auf. Mit der Umsetzung des Projektes bildet sich der Ankerpunkt einer neuen Industrie rund um Leichtbau und

maritimes Gewerk. Vom Ausbau (Composit-Leichtbau) bis zu den elektronischen/elektrischen Systemen unter vollständiger Digitalisierung, den Antrieben und der Schiffstechnik sollen künftig weitere Kompetenzen um eine Werft zusammengeführt und gestärkt werden. Bereits vorbereitet ist die zukünftige Anbindung von Forschung und Entwicklung, beispielsweise in Gemeinschaftsprojekten mit der Brandenburgischen Technischen Universität.

Um nach dem Projektstart zügig zu einer marktgerechten Größe wachsen zu können, sind leistungsfähige Partner der genannten Gewerke und Investoren erforderlich, die den besonderen Reiz des Segelns ebenso verstehen, wie die außerordentlich gute geschäftliche Chance. ☒

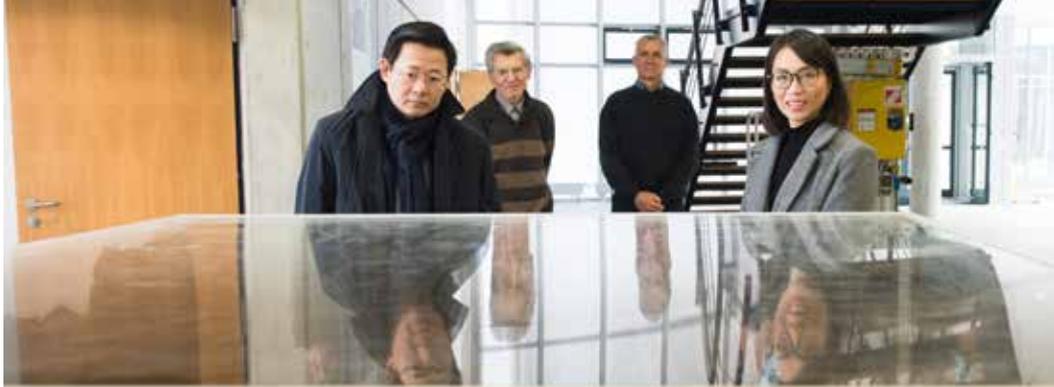


Fotos: © Viator Marine, Hendrik Heimer, Viatormarine.com

Baukasten für die Analyse der IT-Sicherheit

Wenn die IT ausfällt, sind viele Unternehmen schlicht lahmgelegt. Die Sicherheit der eigenen IT-Infrastruktur besitzt äußerste Priorität – zumal sich Fälle von Cyber-Kriminalität häufen. Erster Schritt zur Sicherung gegen Risiken ist eine tiefgründige Analyse der vorhandenen sicherheitsrelevanten Strukturen, vor allem der Netzwerke. Mit einem „Baukasten“ für Sicherheitsanalysen in kleinen und mittleren Unternehmen will die Firma Philotech System und Softwareentwicklung mit ihrer Zweigniederlassung in Cottbus dies erleichtern. Dazu wurde über Unternehmen Revier das Projekt „IT-Sicherheitsanalysebaukasten (ITSAB)“ erfolgreich beantragt.

Der Werkzeugkasten soll die notwendigen Prozesse und Werkzeuge für Sicherheitsanalysen der IT, der Betriebstechnologie sowie des sogenannten Internet der Dinge (IoT) enthalten und das jeweilige Vorgehen beschreiben, ergänzt um Prüflisten und Tools. Zudem besteht für jeden der Themenkomplexe ein Maßnahmenkatalog, um die Sicherheit anhand der Analyseergebnisse für Unternehmen in der Lausitz zu verbessern. ☒

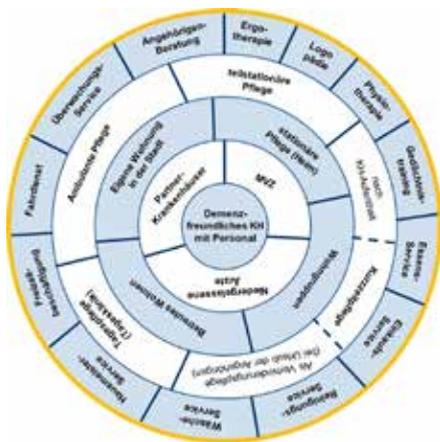


© Foto: Schuster/BTU

Schwimmende Bauten

Doktorandin Thi Thu Trang Nguyen (1. v.l.) des Fachbereiches Bauphysik und Gebäudetechnik der BTU erläutert dem Stellvertreter des vietnamesischen Botschafters in Berlin, Herrn Nguyen Tuan Minh, das Modell für eine schwimmende Siedlung nahe der Halong-Bucht in Vietnam. Im Hintergrund (v.r.n.l.) sind Professor Horst Stopp und Dr. Strangfeld vom Institut für Schwimmende Bauten (IfSB) zu sehen. Der Besuch ist nicht zuletzt auf das aktuelle Projekt im Bundesmodellvorhaben Unternehmen Revier „Das Lausitzer Seenland als Basis der Entwicklung, Planung und Produktion schwimmender Architektur“ zurückzuführen, welches die Know-how-Vermarktung und internationale Kooperationen besonders im Blick hat. Anliegen ist es, die wissenschaftliche Kompetenz stärker für die Strukturentwicklung zu nutzen.

Smarte Demenz-Stadt Forst: Teilhabe statt Einsamkeit



Service-Dienstleistungs-Netzwerk Smart City Forst / © Visality Consulting GmbH

In Deutschland leben gegenwärtig rund 1,7 Millionen Menschen mit Demenz. Jedes Jahr werden rund 330.000 Demenz-Neuerkrankungen gezählt. Heute werden Demenzkranke überwiegend in Versorgungseinrichtungen untergebracht, in denen sie

isoliert von der Gesellschaft und ihrem sozialen Umfeld leben müssen. Bei guter logistischer und sozialer Unterstützung ist dagegen ein langes Verbleiben im eigenen Wohnumfeld und in der Mitte der Gesellschaft möglich. Dafür ist eine demenzorientierte Infrastruktur unter Einbeziehung von Angehörigen und eines umfassenden Versorgungsnetzes wichtig.

In der Stadt Forst wird nun beispielgebend vorangegangen. Ziel des Projektes ist es, dass demenzerkrankte Menschen so lange wie möglich in Selbstständigkeit leben und durch ein professionelles Betreuungsnetz entsprechend begleitet werden. Ein knappes Jahr arbeitete das Konsortium aus der Lausitz Klinik Forst, der Forster Wohnungsbaugesellschaft sowie den Potsdamer Unternehmen Ernst von Bergmann Care gGmbH und Visality Consulting GmbH mit den Projektverantwortlichen der Wirtschaftsregion Lausitz GmbH auf diesen Punkt hin. Die geballte Erfahrung der Partner im Bereich der Betreuung älterer Menschen wird neue Standards setzen und die Angebote von stationärer, ambulanter, pflegerischer und medizinischer Leistung weiter ausbauen. Mit dem Vorhaben wird ein Wohn- und

Versorgungsumfeld geschaffen, das sich auf das spezielle Krankheitsbild Demenz in den unterschiedlichen Stadien ausrichtet. Dazu werden durch die Forster Wohnbaugesellschaft demenzorientierte Wohnungen mit moderner Technik im Zentrum der Stadt mit allen naheliegenden gut erreichbaren Infrastrukturen wie Ärzten, Apotheken usw. geschaffen. Regional verfügbare Angebote unter anderem aus Gesundheit, sozialen Diensten, Ehrenamt, Kultur werden auf den Umgang mit demenzen Menschen geschult, miteinander technisch vernetzt und unterstützen die Bewohner gezielt nach ihren Wünschen und dem Grad ihrer Erkrankung. Dabei wird zur Steuerung der Prozesse das von Visality entwickelte Healthcare Control Center (HCC) adaptiert und eingesetzt, um Forst mit diesem Projekt zu einer Smart City zu entwickeln.

Alle Netzwerkpartner unterziehen sich einer gemeinsamen Schulung nach einheitlichen demenzorientierten international gültigen Standards und erhalten eine Zertifizierung nach Silviahemmet. Angehörige und Fachpersonal werden dazu befähigt, Menschen mit Demenz bestmöglich zu begleiten und zu versorgen. ☒